

## **Bericht Auftaktveranstaltung am 5.1. 2010 im Heizkraftwerk Altbach/Deizisau**

Der Rahmen der Auftaktveranstaltung „im dienste des spiels“, mit dem die drei Handballverbände Baden, Südbaden und Württemberg das Jahr des Schiedsrichters ausriefen, hätte nicht besser gewählt werden können.

Denn die EnBW Regional AG bot in Europas modernstem Kohlekraftwerk Altbach die passende Umgebung. Dies konnte Harald Zimmermann, EnBW mit eindrucksvollen Zahlen bestätigen. Zudem wies er auf das große Engagement der EnBW im Bereich Handball hin. Die zentrale Botschaft dieser Veranstaltung lautete: Wie können dem kränkelnden Handball-Schiedsrichterwesen neue Impulse vermittelt werden. HVW-Präsident Hans Artschwager sagte im Beisein seines badischen Kollegen Holger Nickert, das Ziel des Aktionsjahres sei, möglichst viele Spieler, Eltern - aber auch Besserwisser - Nörgler und Kritiker für das Amt des Schiedsrichters zu motivieren und zu begeistern. Untersuchungen ergaben, dass bereits 33 Prozent der Schiedsrichterneulinge in den ersten beiden Jahren wieder aufhören.

Vielfach wurde die Doppelbelastung als Spieler oder Trainer angeführt. Das gravierende Merkmal ist jedoch die fehlende Wertschätzung in den Hallen und im Umgang miteinander. „Hier müssen wir ansetzen und positiv auf die Schiedsrichterei einwirken. Dazu brauchen wir Spieler, Offizielle und Zuschauer“, betonte Artschwager. Mit seinem Impulsreferat „Schiedsrichter im Wandel der Zeit – Perspektive oder Sackgasse“, riss Bundesschiedsrichterwart Peter Rauchfuss, Chemnitz, die 200 Zuhörer mit sich. Außerdem outete er sich als Frisch Auf-Fan und erinnerte damit an das denkwürdige Europapokalspiel 1973 zwischen Hellas Handboll Stockholm und Göppingen, das er leitete und das Frisch Auf unglücklich mit 21:20 verlor. Der viermalige Olympia-Teilnehmer mahnte an, dass man den Schiedsrichtern respektvoller begegnen sollte. Er kritisierte auch die „Rekrutierungsmaßnahmen“ in den Vereinen. „Es ist doch vielfach so, dass Spieler, die nicht ins Leistungsbild einer Mannschaft passen, als Schiedsrichter weggelobt werden“.

Einen Seitenhieb auf die Situation im Norden und Nordosten der Republik konnte sich Rauchfuss nicht verkneifen: „Unsere europaweit führenden Vereine HSV Hamburg, THW Kiel und SG Flensburg-Handewitt tun da einfach zu wenig“. Er lobte das Signal, das jetzt von den drei Baden-Württembergischen Landesverbänden ausgeht. Zugleich rückte er den hohen Stellenwert des süddeutschen Schiedsrichterwesens in den Vordergrund, die mit den Schiedsrichtergespannen Fleisch/Rieber (Nürtingen/Ostfildern) und Pritschow/Pritschow (Stuttgart) ihre Aushängeschilder haben. Baden-Württemberg sei auf diesem Gebiet federführend.

Rauchfuss fasste zusammen: „Wir müssen die Funktion des Schiedsrichters attraktiv und begehrenswert machen. Die Schiedsrichterei ist eine gute Lebensschule mit Mut zu Entscheidungen. Wir befinden uns in keiner Sackgasse“. In seiner Analyse stellte Jürgen Rieber die Schwachpunkte dar. Auch Baden-Württemberg befindet sich hier nicht auf der Insel der Glückseligen. Seine Erkenntnisse bettete er so ein: „Pfeifen darf sich nicht nur auf Regelkunde reduzieren. Hier muss auch die Persönlichkeit geformt werden“. Mit seiner Frage, warum ein Nachwuchs-Schiedsrichter nicht auch an der Seitenlinie von einem erfahrenen Kollegen gecoacht werden könne, stieß er eine weitere Tür auf. Welche neuen Wege man gehen will, zeigte Bernd A德勒 mit einer eindrucksvollen Präsentation von Werbemitteln zur Schiedsrichtergewinnung auf.

Der frische Wind stellte sich mit jungen, aktiven Schiedsrichtern und Schiedsrichterinnen auf Plakaten, Flyern, Roll up`s, Polo-Shirts und Aufklebern ein. Die Vereine sind aufgefordert, sich ein Starterpaket zu beschaffen, Bezirke sind aufgefordert, einen Fairplay-Preis auszuloben und als zentrale Maßnahme ein Schirturnier zu veranstalten. Die Verbände sollen die Maluspunkte abschaffen und einheitliche Lehrpläne aufstellen sowie sich modernster Kommunikationsmittel, zum Beispiel You Tube Video, bedienen. Die Aufbruchstimmung war greifbar. Hans Artschwager bedankte sich bei der Harald Zimmermann, EnBW und Handball-Bezirkschef Kurt Ostwald für die Gastfreundschaft und gute Organisation (döl).